Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. /// Fernsprechanschluß Nr. 6612. ///

Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.

27. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 29. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 40 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 4. Oktober 1929. **10. Jahrgang**

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 1. Oktober 1929.

Bank Przemysłowców I·—II Em. (100 zł)	—.— zł
Bank Związku I. Em. (100 zł) (30. 9.)	78.50 zł
Bank Polski-Akt. (100 zł) (28. 9.)....	170.— zł
Poznański Bank Ziemian I. Em. (100 zł)......	—.— zł
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł) (28. 9.)......	37.— zł
Centrala Skór I. zł-Em. (100 zł) (28. 9.).....	20.— zł
Goplana I.—II. Em. (10 zł) (26. 9.).....	10.— zł
Hartwig Kantorowicz I. Em. (100 zł) . . .	—.— zł
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł) (30. 9.)	44.— zł
Lubań, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV Em. (37 zł) ...	—.— zł
C. Hartwig I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł
Dr. Roman May I. Em. (50 zł) (30. 9.)	97.— zł
Pozn. Spółka Drzewna I. Em. (100 zł)	—.— z.
Młyn Ziemiański I. Em. (100 zł)	—.— zł
Unia I.—III. Em. (100 zł) (28. 9.)	140.— zł
Akwawit (250 zł) (28. 9.)	52.— zł
4% Pos. Landschaftl. Konvertierungspfdbr. (30. 9.)	41.— %
4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.— %
6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. (1. 10.)	25.— z
8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. p. 1 Doll. (30. 9.)	92.50 c
5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $) (30. 9.).......	59.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 1. Oktober 1929.

4% Poż. Inwest. (30. 9.)	118.—
10% Eisenb.-Anl. (1. 10.)	102.50 %
5% Konvert.-Anl. (1. 10.)	49.75 %
6% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar	—.— %
100 franz. Franken = zł	34.99
100 österr. Schilling = zł	125.45
1 Dollar = zł	8.90
1 Pfd. Sterl. = zł	43.34
100 schw. Franken = zł...	172.10
100 holl. Guld. = zł	358.04
100 tsch. Kr. = zł	26.40

Diskontsatz der Bank Polski 9 %

Kurse an der Danziger Börse vom 1. Oktober 1929.

1 Doll. = Danz. Gulden ..	5.1505
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden	25.—1/4
100 Złoty = Danziger Gulden	57.70

Kurse an der Berliner Börse vom 1. Oktober 1929.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.44
100 schw. Franken = dtsch. Mark	80.98
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.386
100 Złoty = dtsch. Mk.....	47.05
Dollar = dtsch. Mark....	4.195
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90.000 dtsch. Mk. ...	53.50
Anleiheablösungsschuld ohne Auslosgsrecht. f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	9.90
Ostbank-Aktien	107.—%
Oberschles. Kokswerke ...	101.75 %
Oberschles. Eisenbahnbedarf	81.50 %
Laura-Hütte	61.50%
Hohenlohe-Werke	95.—%

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(25. 9.)	8.90	(28. 9.)	8.90	(25. 9.)	171.93	(28. 9.)	—.—
(26. 9.)	8.90	(30. 9.)	8.90	(26. 9.)	172.—	(30. 9.)	172.—
(27. 9.)	8.90	(1. 10.)	8.90	(27. 9.)	171.97	(1. 10.)	172.10

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(25. 9.)	8.93	(28. 9.)	8.92
(26. 9.)	8.92	(30. 9.)	8.92
(27. 9.)	8.92	(1. 10.)	8;92

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender

Bezirk Posen I.

Sprechstunden:
Wreschen: Donnerstag, den 10. und 24. Oktober, bei Kaenisch
Kurnik: Donnerstag, den 17. 10., bei Brückner.

Landw. Verein Dominowo. Am Donnerstag, dem 10. Oktober, findet eine Gartenbesichtigung der Mitgliedergärten statt, wobei Herr Gartenbaudirektor Reissert-Posen einen Vortrag über: „Frostschädenbehandlung unserer Obstbäume" halten wird. Beginn 4 Uhr nachmittags. Es wird gebeten, Obst- und Weinproben mitzubringen. Die Proben werden wieder zurückgegeben.

Der Landw. Verein Dominowo veranstaltet am Donnerstag, dem 10. Oktober, sein diesjähriges Erntefest. Beginn nachmittags 3 Uhr. Vorführung von Reigen, Verlosung, anschließend Tanz. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Auch die Mitglieder der Nachbarvereine sind herzlichst eingeladen.

Landw. Verein Biechowo. Am Freitag, dem 18. 10., findet im Vereinslokal eine Versammlung statt, wobei Herr Gartenbaudirektor Reissert-Posen einen Vortrag über „Baumschnitt" mit Tafelzeichnung halten wird. Papier und Bleistift sind mitzubringen. Beginn nachmittags 5 Uhr. Es wird gebeten, Obst- und Weinproben mitzubringen, welche wieder zurückgegeben werden.

Bauernverein Podwegierki u. Umgegend, Ortsgruppe Sokolniki. Versammlung am Freitag, dem 25. 10., nachmittags 4½ Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert über: „Ausnutzung des ländlichen Hausgartens". Es wird gebeten, Obst- und Weinproben mitzubringen, welche wieder zurückgegeben werden.

Landw. Verein Książ. Versammlung Sonnabend, den 19. 10., nachm. 5½ Uhr bei Bulinski. Vortrag über: „Viehfütterung im Winter im landwirtschaftlichen Kleinbetriebe". Hoene.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden im Oktober:
Neutomischel: Donnerstag, den 3., 10., 17., 24. und 30., bei Kern.
Samter: Dienstag, den 8., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.
Bentschen: Freitag, den 11., bei Trojanowski.
Zirke: Montag, den 14., bei Heinzel.
Birnbaum: Dienstag, den 15., bei Knopf.
Pinne: Mittwoch, den 16., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Luschwek: Montag, den 21., in der Spar- und Darlehenskasse.

Der Landw. Verein Chmielinko veranstaltet am Donnerstag, dem 3. 10., eine Obstschau bei Neumann in Chmielinko. Von 11 bis 1 Uhr vormittags Einlieferung und Ausbau des Obstes und Sortenbestimmung. Um 3 Uhr Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert über: „Obstsortenanbau nach den Frostschäden".

Der Landw. Verein Birnbaum veranstaltet am 14. und 15. Oktober 1929 eine Obstschau bei Zickermann in Birnbaum. Montag, den 14., von 7—9 Uhr abends Tischaufstellung. Dienstag, den 15., von ½8—½10 Uhr Ausbau, Sortenbestimmung und Dekoration. 11 Uhr vormittags Eröffnung durch den Vorsitzenden. Daran anschließend Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert über: „Unsere Obstarten und deren gewinnbringender Absatz". Obstpacklehrstunde von ¾1—½2 Uhr mit Vortrag.

Rosen.

Bezirk Gnesen.

Der Landw. Verein Kiszkowo beabsichtigt Anfang November einen sechswöchigen Landwirtschaftskursus durch Herrn Chudzinski bei genügender Teilnahme abzuhalten, und wir bitten die jüngeren Herren, sich bis zum 10. Oktober beim Schriftführer Herrn Giese schriftlich anzumelden.

Bauernverein Dornbrunn. Versammlung am Donnertag, dem 3. 10., im Gasthaus in Dornbrunn um 17,30 Uhr.

Kreisbauernverein Gnesen-Witkowo. Versammlung am Freitag, dem 4. 10., im Saale der Freimaurerloge, ul. Mikołaja Nr. 1, vorm. 11,30 Uhr.

In beiden Versammlungen spricht Herr Diplom-Landwirt Bußmann über das Thema: „Futterhaushalt im Herbst und Winter".

Sprechstunde Janowitz. Dienstag, den 15. 10., ab 10 Uhr vorm. im Kaufhaus.

Sprechstunde Witkowo. Mittwoch, den 16. 10., ab 9,30 Uhr in der Kaufhausmühle.

Sprechstunde Wongrowitz. Donnertag, den 17. 10., ab 9,30 Uhr im Ein- und Verkaufsverein.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch am 4. und 18. 10.
Wollstein am 11. und 25. 10.

Güterbeamten-Bezirksverein. Versammlung am 13. 10. nachmittags 4 Uhr bei Conrad in Lissa. 1. Vortrag von Herrn Dr. Schubert-Grune (Gronowo) auf Grund einer Studienreise über „Die landwirtschaftlichen Verhältnisse in Kongreßpolen". 2. Geschäftliche Mitteilungen. 3. Aussprache über die Aufnahme der Kontrolle in den Herden, welche sich dem Milchkontrollverein anschließen wollen.

Ortsverein Bojanowo. Am 21. 10. von ⅕5—½7 Uhr nachmittags Unterricht im Haushaltungskursus, Vortrag von Herrn Gartenbaudirektor Reissert-Posen.

Am 22. 10. findet eine kleine Obstschau mit Vortrag von Herrn Gartenbaudirektor Reissert statt.

Von ½8—10 Uhr Einlieferung des Obstes. Die Mitglieder werden gebeten, verschiedene Obstsorten zur Sortenbestimmung in der genannten Zeit einzuliefern, welche nach der Schau zurückerstattet werden.

Von 10—12 Uhr Aufbau und Sortenbestimmung, von 15 bis 19 Uhr Eröffnung der Schau und Vorträge;
a) von ¼4—⅕5 Uhr Vortrag über Sorten;
b) von ¾5—¼6 Uhr Obstpacklehrstunde.

Mitglieder, meldet eure Söhne in den Winterschulen an!!!

Für Wollstein nehmen wir die Anmeldungen entgegen und besorgen auch Pensionen.

Wir suchen Stellung für:
einen verheir. Beamten mit 20jähriger Praxis;
einen unverheir. Beamten mit 20jähriger Praxis;
einen unverheir. Beamten mit 5jähriger Praxis;
einen verheir. Beamten mit 11jähriger Praxis;
einen Assistenten mit 4jähriger Praxis;
einen Assistenten mit 3jähriger Praxis;
drei Eleven mit Winterschulausbildung;
einen Eleven mit Primanerzeugnis. **Netz.**

Bezirk Hohensalza.

Landw. Verein Barcin. Versammlung 9. 10. nachm. 5 Uhr bei Klettke in Barcin. Vortrag des Herrn Dipl.-Landw. Bußmann-Klecko über: „Futterhaushalt im Herbst und Winter".

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Jarotschin: 7. 10. bei Hildebrand.
Kobylin: 10. 10. bei Taubner.
Krotoschin: 11. 10. bei Pachale.

Landw. Verein Bralin. Am 6. 10. nachm. 6 Uhr feiert der Verein bei Kempa in Bralin sein diesjähriges Vergnügen und ladet sämtliche Mitglieder und deren Angehörige, auch die der Nachbarvereine, hierzu freundlichst ein.

Landw. Kreisverein Jarotschin. Versammlung 9. 10. nachm. 3 Uhr bei Hildebrand in Jarotschin (ul. Wodna 2). Tagesordnung: 1. Eröffnung durch den Vorsitzenden, 2. Neuwahlen, 3. Besprechung über „Viehverwertungsgenossenschaft", 4. Vortrag über: „Milchkontrollvereine", 5. Wünsche und Anträge aus der Versammlung. Sämtliche Interessenten aus den Nachbarkreisen sind hierzu gleichfalls eingeladen.

Landw. Verein Ratenau. Versammlung 12. 10. nachm. 3 Uhr bei Kotecki in Parzew. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert-Posen: „Welche Obstsorten sind nach den Frostschäden anzubauen?" Obstproben 3—4 Stück pro Sorte mitbringen. Von 3—4 Uhr Gartenbesichtigung einiger Mitglieder. Treffpunkt bei Herrn Josef Klenke.

Landw. Verein Konarzewo. Versammlung 12. 10. nachm. 5 Uhr in Kochalle. Vortrag über: „Viehzucht und -fütterung und Rentabilität der Milchwirtschaft". Anschließend daran feiert der Verein sein diesjähriges Erntefest.

Landw. Verein Suschen. Versammlung 13. 10. pünktlich 2 Uhr nachm. bei Gregorek in Suschen. Vortrag über: „Landwirtschaftliche Tagesfragen, Genossenschaftswesen und Organisationsfragen". Die Mitglieder der Vereine Kocina und Cieszyn bitten wir, da wichtige Besprechungen vorliegen, gleichfalls recht zahlreich an der Versammlung teilzunehmen.

Landw. Kreisverein Pleschen. Versammlung 14. 10. vorm. 11½ Uhr in den Jost-Streckerschen Anstalten. Tagesordnung: 1. Eröffnung durch den Herrn Kreisvorsitzenden, 2. Besprechung zwecks Bildung eines Versuchsringes mit Vortrag von Herrn Dipl.-Landw. Binder, 3. Besprechung über „Milchkontrollvereine und Viehverwertungsgenossenschaft", 4. Wünsche und Anträge aus der Versammlung.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunde: Samotschin: 7. 10., Czarnikau: 12. 10.

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage:

Nadziec, am Dienstag, den 8. Oktober von 2 Uhr nachmittags bei Gastwirt Krienke, in Nadziec.

Mrocza, am Donnerstag, den 10. Oktober von 1 Uhr ab bei Schillert, in Mrocza.

Wysoka, am Sonnabend, den 12. Oktober von 10 Uhr ab bei Wolfram, in Wysoka.

Białośliwie, am Montag, den 14. Oktober von 1 Uhr ab bei Oehlke, in Białośliwie.

Am Freitag, den 11. Oktober um 3 Uhr Nachm. Körung der Privathengste in Wyrzysk, auf dem Viehmarkt für den Kreis Wyrzysk.

Am Mittwoch, den 16. Oktober 10 Uhr Vorm. Remontemarkt in in Wyrzysk, auf dem Viehmarkt.

Zum Besuch der landwirtschaftlichen Winterschule Birnbaum.

Da im Vorjahre wegen Platzmangel nicht alle Anmeldungen für den Unterkursus berücksichtigt werden konnten, wird in diesem Jahre ein solcher an der deutschsprachigen Winterschule Miedzychod-Birnbaum wiederholt. Die Anmeldungen für den Unterkursus bitten wir rechtzeitig an die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, Abteilung Lehrgänge, Poznan, ul. Piekary 16/17 zu richten. Aufgenommen werden Landwirte im Mindestalter von 16 Jahren und ältere. Der Anmeldung sind beizufügen: das Schulabgangszeugnis, ein polizeiliches Führungszeugnis, der Geburtsschein und bei Minderjährigen die Genehmigung des Vaters oder Vormundes zum Schulbesuch. Im Unterkursus werden die Grundlehren der Landwirtschaft gelehrt und die Elementarfächer, wie Rechnen, Deutsch usw. vertieft. Dem polnischen Sprachunterricht wird besondere Aufmerksamkeit zugewandt.

Für die Schüler des Oberkursus sind Anmeldungen nicht notwendig, sofern die Schulleitung noch im Besitze ihrer Zeugnisse ist. Bei Neuanmeldungen ist, wie für Unterkursus erwähnt, zu verfahren. Aufnahme im Oberkursus finden Absolventen der Unterklasse einer deutschsprachigen landwirtschaftlichen Winterschule und Landwirte mit mehrjähriger landwirtschaftlicher Praxis und besserer Schulbildung. Im Oberkursus werden hauptsächlich die landwirtschaftlichen Fächer, wie Tierzucht, Düngerlehre, Buchführung usw. behandelt.

Das Schulgeld beträgt pro Semester 60 zł. Adressen von Pensionen in Birnbaum können bei der Anmeldung angefordert werden.

9 Bücher. 9

Deutscher Lebensraum. Ein Beitrag zur deutschen Raumwirtschaft und zur Gesamtrationalisierung in Wirtschaft, Siedlung und Volksleben. Von Gustav Langen, Regierungsbaumeister a. D., Leiter des deutschen Archivs für Siedlungswesen. Verlag von Reimar Hobbing-Berlin SW. 61 und Deutsche Bauzeitung G. m. b. H., Berlin SW. 48. — Durch die Kriegsverluste und die drückenden Lasten, die Deutschland im Jahre 1918 aufgebürdet wurden, ist die wirtschaftliche Existenz des deutschen Volkes in Frage gestellt worden. Es ist daher zu verstehen, wenn deutsche Wirtschaftspolitiker nach einem Ausweg aus dieser mißlichen Wirtschaftslage suchen. Einen Ausgleich für den verringerten Lebensraum und für die ungünstigeren wirtschaftlichen Verhält-

nisse erblickt der Verfasser obiger Schrift in einer weitgehendsten Rationalisierung der Gesamtwirtschaft. Sie erstreckt sich auf eine Neuordnung und Verbesserung der bisherigen Wirtschaftsverteilung, Schaffung neuer Wirtschaftsmöglichkeiten, Erhaltung aller Werte, die einem gesunden Volksleben förderlich sind, und Neugruppierung der Bevölkerung nach den Anforderungen der Arbeit und eines harmonischen Volkslebens. Der Inhalt der Schrift ist in drei Teile zusammengefaßt, von denen der erste, „Raumwirtschaft und Verkehr", die Auswirkung des Verkehrs auf die Wirtschaft und seinen zweckmäßigen Ausbau behandelt. Im zweiten Teil, „Raumwirtschaft und technische Entwicklung", bespricht zunächst der Verfasser in dem Abschnitt „Gesamtrationalisierung der Landwirtschaft" alle Möglichkeiten, die zur Verbesserung der Produktion auf dem Lande beitragen können, während der zweite Abschnitt, „Gesamtrationalisierung der Städtewirtschaft", sich mit der städtischen Produkion beschäftigt. Im dritten Teil wird die Raumwirtschaft im Verhältnis zur Verwaltung, Wirtschaft und Volksleben behandelt. Der Text wird durch 100 Aussprüche bekannter Männer belebt und eine Anzahl bildlicher Darstellungen trägt dazu bei, dieses sehr interessante und volkswirtschaftlich so wichtige Gebiet dem Leser leichter verständlich zu machen.

16 Geflügel- und Kleintierzucht. 16

Gänsemast.

(Nachdruck verboten.)

Im Oktober beginnt gewöhnlich die Gänsemast. Bringt man die Gänse nach der Ernte auf die Stoppelfelder, so können sie dort wochenlang geweidet werden und zeigen am Ende dieser Weideperiode schon eine gute Gewichtszunahme. Um den Gewinn beim Verkauf der Gänse jedoch zu erhöhen, schließt sich an diese Haltung die Mast an. Als Vormast kann man den Gänsen schon in den letzten 3—4 Wochen des Weideganges einen Teil fein gehackter Rüben oder noch besser Möhren als Beifutter geben. Dieses Beifutter wird abends gegeben, kann aber auch morgens gereicht werden. Anschließend an die Vormast beginnt die eigentliche Mast oder Vollmast, die 4—6 Wochen dauert, mit dem Zweck, das Gewicht der Tiere möglichst schnell zu erhöhen. Die Vollmast kann auf verschiedene Weise durchgeführt werden.

Die Hafermast dauert 4—6 Wochen und wird in der Weise durchgeführt, daß die Gänse im Freien in einem eingezäunten Gartenstück oder Hofraum gehalten werden. Die Einfriedigung des Mastplatzes besteht aus einem Lattenzaun, dessen einzelne Latten so weit voneinander stehen, daß die Gänse bequem den Kopf hindurchstecken können. Das Aufstellen der Futtertröge erfolgt außerhalb des Zaunes in 2 Reihen, von denen der vorderste Trog Wasser, der dahinter stehende Hafer enthält. Auf diese Weise fallen die bei Aufnehmen des Hafers danebenfallenden Körner ins Wasser und werden dann noch mit diesem aufgenommen. Diese Anordnung bedeutet also eine Futterersparnis und wird im Oderbruch viel angewendet.

Eine andere Mastart besteht in der Fütterung von Gerstenschrot mit Kartoffeln in saurer Milch angemengt. Auch diese Mast läßt sich in einer kleinen Einzäunung im Freien durchführen. Die Milch macht das Fleisch zart und wohlschmeckend. Zum Schluß sei noch die Zwangsmast angeführt, welche mühsam, aber die billigste ist. Das Stopfen wird mit verschiedenen Futtermitteln durchgeführt, mit feinem Gersten- oder Weizenschrot. Nachdem das Schrot mit heißem Wasser angebrüht und man einen festen Teig hergestellt hat, formt man aus der Masse nicht zu große Klöße, denen man etwas Zucker zufügt und die getrocknet werden. Das Stopfen erfolgt täglich 3mal. Die Zahl der verabreichten Klöße steigert sich allmählich von 10 auf 20 bis 25. Vorsicht ist jedoch geboten. Die Gänse müssen ausreichend frisches Wasser zur Verfügung haben. Auch die Stopfmast dauert in der Regel 4 Wochen, wobei zu beachten ist, daß das Futter in der letzten Woche wieder verringert werden soll. Man soll sich aber darüber klar sein, daß die Zwangsmast eine Tierquälerei ist und deshalb von dieser Methode keinen Gebrauch machen. Es geht, wie oben angeführt, auch anders.

Zu beachten ist, daß die Mastgänse sehr sauber gehalten werden müssen, was im Stall durch trockene Streu, im Freien durch trockene Futterplätze erreicht werden kann. Nur dann kan man gute Federn, vor allem die Brustfedern gewinnen und aus deren Verkauf auch einen guten Preis erzielen. Dr. Döffinger.

17 Gemüse-, Obst- und Gartenbau. 17

Ueberwinterungssorgen.

(Nachdruck verboten.)

Wenn der Gartenfreund im Oktober und November am Morgen einen Blick in seinen Garten wirft und auf den Pflanzen und Blumen weißer Reif im Glanze der Morgensonne glitzert, dann weiß er, daß der Winter seinen ersten Herold ausgesandt und die Sommerherrlichkeit ihr Ende erreicht hat. Aber damit entsteht bei ihm zugleich die Sorge, wie er am sichersten die Erzeugnisse, Gemüse- und Blumenpflanzen durch den Winter bringen soll.

Im Gemüsegarten halten ja einige Sorten den Winter über aus. So der Grün-, Winter- oder Krauskohl, welcher bekanntlich durch den Frost, wie man in Norddeutschland sagt, erst „griese" wird und an Güte gewinnt. Man kann zur Vorsorge einige Tannen- oder Fichtenzweige um die Stauden stecken. Wer luftige und trockene Kellerräume hat, kann Wirsing und Weißkohl mit den Wurzeln aus der Erde nehmen und schichtweise in den Sand so in den Keller setzen, daß sich die Blätter nicht berühren. Fehlt ein trockener Keller, so setzt man die Kohlstauden in etwa ½ Meter ausgeworfene Gruben im Garten. Manche Gärtner empfehlen, die Staude nach oben, die Köpfe nach unten zu setzen und das Ganze handhoch mit Erde zu bedecken. Spinat und Rapünzchen, auch Winterkopfsalat erhalten eine leichte Tannenreisig- oder Laubdecke.

Schwarzwurzeln oder Skorzoneren und Haferwurzeln halten am besten im Freien aus. Will man sich einigen Vorrat vor dem Zuwintern sichern, so grabe man eine Anzahl Wurzeln im November aus und lege sie in Sand im Keller. Die übrigen überlasse man ihrem Schicksal und bedecke sie, wenn man ängstlich ist, mit Reisig oder kurzem Dünger. Oefters aber sehe man im Winter nach, ob nicht Mäuse den Beeten einen Besuch abstatten, was sie mit Vorliebe tun. Ihre Anwesenheit erkennt man am besten daran, daß die Stengel, welche bisher aufrecht standen, abgenagt und umgefallen sind. Auch kann man die Gänge der Mäuse beobachten. Giftweizen dürfte hier das beste Abwehrmittel sein. Sellerieknollen werden am besten im Keller überwintert und so eingeschlagen, daß die Krone der Knolle freibleibt. Kohlrüben, Rettiche und Mohrrüben werden, nachdem man den Wintervorrat im Keller eingeschlagen hat, geschichtet tief in die Erde eingegraben, wie das unsere Landleute mit Kartoffeln und Rüben zu tun pflegen. Derartig überwinterte Knollen und Wurzeln behalten im Gegensatz zu denjenigen, welche im Keller ihr winterliches Dasein fristen, ihren würzigen Geschmack und ihre saftige Kraft. Porree hält nur bei gelinden oder schneereichen Wintern im Freien aus. Trockener Frost schadet ihm sehr. Man wird also gut tun, ihm eine leichte Stroh- oder Laubdecke zu geben.

Geranien und Pelargonien nimmt man aus der Erde, läßt sie einige Tage abtrocknen und bringt sie dann in einen Keller. Dort werden sie, die Wurzeln nach oben, an der Decke aufgehängt oder man setzt sie in Erde in einer Kiste zusammen. Im März werden sie eingetopft und kräftig zurückgeschnitten. Im Mai erfolgt ihre Pflanzung im Garten. Die Fuchsien halte ich für empfindlicher. Vor einigen Jahren habe ich sie in eine Erdgrube etwa ¾ Meter tief versenkt und darüber starke

Holzstöcke nebeneinander gelegt, so daß die Erde nicht direkt auf den Pflanzen zu liegen kam. Die Grube wurde mit Erdreich bedeckt und im nächsten Frühjahr war etwa die Hälfte der Pflanzen verwendbar. Sehr empfohlen wird neuerdings, die Fuchsienpflanzen in Sand im Keller aufzubewahren, ihnen aber hin und wieder etwas Feuchtigkeit zukommen zulassen. Sehr wohl achte man darauf, daß vor dem Ueberführen der Pflanzen in den Ueberwinterungsraum jegliches Blattwerk, das Fäulnis erregen könnte, von den Zweigen sorgsam entfernt wird.

Verhältnismäßig lange blühen unsere Begonien. Wollen wir sie zur Weiterverwendung im nächsten Jahre aufbewahren, so entfernen wir Blüten und Stiele, befreien die Knollen von der Erde und legen sie an einen frostfreien Ort. Ich habe sie mit gutem Erfolge schon Jahre lang in der unteren Schublade eines Kleiderschrankes aufbewahrt. Auch in einem Weidenkorbe, der mit Sägespänen gefüllt war, hielten sie einen gesunden Winterschlaf. Amaryllis und Gladiolen werden im Keller in nur mit Sand gefüllten Kisten untergebracht. Georginen (Dahlien) werden vorsichtig von der Erde gereinigt. Sorgfältig achte man darauf, daß keine Knolle abgerissen oder durchstochen wird, da solche Verwundungen später Fäulnis verursachen. Einige Zeit über werden sie dann an luftigen, gegen Frost geschützten Orten zum Abtrocknen ausgebreitet und hierauf in ihre Winterquartiere gebracht. Hierzu eignet sich ein trockener, nicht zu luftiger Ort, z. B. ein trockener Keller, woselbst man sie in Sand, Sägespäne oder Häcksel einfüttert. Während des Winters muß man öfters nachsehen und faulende Teile entfernen. Man schneidet solche sorgfältig aus und reibt die Schnittwunde mit Kohlenstaub ein. In ähnlicher Weise wird die Canna behandelt.

Da Rosen einige Grad Kälte aushalten können, so wintere man sie erst dann ein, wenn schon gelinde Fröste eingetreten sind. Man wähle einen regenfreien Tag und sorge dafür, daß unter der zu gebenden Schutzdecke keine dumpfe, feuchte Luft herrsche. Darum sind feuchtes Stroh oder Laub und schwere undurchlässige Erde als Deckmaterial ungeeignet. Hochstämme werden zur Erde gebogen. Ist der Stamm spröde oder fürchtet man, Löcher in Rasen und Wegen für das Eindecken der Rosen zu machen und erstere dadurch zu verunzieren, so wird die Krone mit Schilf, Wacholderzweigen oder Fichtenreisig eingebunden. Neuerdings hat man die ganze Krone mit Holzwolle ausgestopft und Packpapier herumgebunden. Man kann es wasserdicht machen, wenn man es in eine aufgekochte Mischung von 30 Teilen Wasser, 4 Teilen weißem Wachs, 6 Teilen Alaun und einen Teil weißer Seife eintaucht und an Schnüren trocknet. Ueber Strauchrosen stülpt man Holzkisten und bedeckt sie mit Laub. Man kann sie auch zurückschneiden und den Stamm mit Erde leicht bedecken. Das Entfernen des Deckmaterials soll im nächsten Jahre dann erfolgen, wenn die Augen anfangen zu treiben.

R. Reichhardt.

Die Bedeutung der Nährstoffe für die Obstbäume.

Zur Erzielung guter Obsternten und zur Gesunderhaltung der Obstbäume ist neben einer guten Pflege eine richtige Düngung erforderlich. Dadurch sollen den Obstbäumen sämtliche notwendigen Nährstoffe zugeführt werden. Bei der Nährstoffzufuhr handelt es sich in der Hauptsache um die 4 Kernnährstoffe Kalk, Stickstoff, Kali und Phosphorsäure. Herrscht an einem dieser Nährstoffe Mangel, so können die anderen, in höheren Mengen gegebenen nicht vollkommen ausgenutzt werden.

Vielfach wird im Obstbau noch zu einseitig gedüngt und infolgedessen keine nennenswerte Ertragssteigerung erzielt. So wird durch eine alleinige Düngung mit Jauche den Obstbäumen in der Hauptsache Stickstoff und Kali zugeführt, und diese einseitige Düngung kann insofern von Nachteil werden, als infolge des Mangels an anderen Nährstoffen oft Krankheiten, wie Krebs, Gummifluß, Spitzendürre auftreten, ja die Bäume sogar unfruchtbar werden können.

Ein oft zu wenig berücksichtigter Nährstoff ist der Kalk. Er trägt wesentlich zur Gesunderhaltung der Bäume bei. So werden die Obstbäume dort, wo genügend Kalk vorhanden ist, kaum an Krebs erkranken. Durch Kalk wird außerdem die Zuckerbildung in den Früchten gefördert, so daß diese sich durch einen höheren Zuckergehalt und besseren Geschmack auszeichnen.

Neben diesen Wirkungen sind die bodenverbessernden Eigenschaften des Kalkes von großer Bedeutung. Er bindet die schädlichen Säuren des Bodens, macht den Boden locker, so daß genügend Luft eindringen kann und dadurch einmal das Bakterienleben gefördert wird, andererseits die Umsetzungen im Boden rascher vor sich gehen. Von Natur aus kalkreiche Böden bedürfen einer Düngung weniger als kalkarme. Auf allen Böden aber muß für einen Ersatz des Kalks in genügender Menge gesorgt werden, da er zum Teil von den Bäumen aufgenommen, zum Teil ausgewaschen wird.

Stickstoff fördert im starken Maße das Wachstum aller Baumteile. Größere Mengen verzögern die Reife, so daß z. B. bei Apfelbäumen das Holz nicht genügend ausreifen kann. Es ist deshalb Witterungseinflüssen stärker ausgesetzt und kann leicht Frostbeschädigungen erleiden. Durch zu große Stickstoffmengen bekommen die Früchte ein lockeres Fleisch, faulen leicht und halten sich auf dem Lager nicht. Diese nachteiligen Wirkungen zu hoher Stickstoffgaben treten hauptsächlich bei einseitiger Düngung auf. Deshalb sind besonders einseitig hohe Stickstoffgaben zu vermeiden.

Der Bedarf an Kali ist, abgesehen von den Kirschen, bei den Obstbäumen groß. Das Kali verleiht den Bäumen eine gewisse Festigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten, so daß die Obstbäume bei Vorhandensein von genügenden Mengen Kali gesund bleiben. Die Haltbarkeit der Früchte bei der Einlagerung wird durch Kali erhöht.

Die Phosphorsäure ist zur Ausbildung der Blüten und Samen nötig, fördert also die Fruchtbarkeit der Bäume. Da diese bei älteren Bäumen gewöhnlich nachläßt, ist bei ihnen besonders eine kräftige Düngung mit Phosphorsäure angebracht. Während Stickstoff reifeverzögernd wirkt, begünstigt Phosphorsäure die Reife.

Da jeder Nährstoff also bei dem Wachstum bestimmte Aufgaben zu erfüllen hat, kann man den besten Erfolg durch eine Düngung nur dann erreichen, wenn man die Obstbäume mit allen Nährstoffen in ausreichendem Maße versorgt.

Dr. Döffinger.

Ein Dutzend Winke zur Obstbaumpflanzung.

1. Mache das Pflanzloch ja weit: 1,50 Meter bis 2 Meter lang und breit oder 1,50 Meter im Durchmesser, also rund, aber nur 40 bis 50 Zentimeter tief.

2. Trenne die ausgehobene Erde nach ihrer Güte in eine 1., 2. und 3. Klasse.

3. Verwende eine Mitgift- oder Vorratsdüngung und zwar pro Baumgrube: ½ Kilogramm 40prozentiges Kalisalz oder 1½ Kilogramm Kainit oder 5 Kilogramm gute Holzasche; ferner 2½ Kilogramm Thomasmehl oder Rhenaniaphosphat und 5 Kilogramm kohlensauren Kalk. Mische diese drei Hauptdüngerarten und streue sie gleichmäßig verteilt auf die ausgeworfene Erde und ins Pflanzenloch.

4. Gib dem Baum vor der Pflanzung einen passend langen, imprägnierten, zugespitzten, entrindeten, nicht zu dicken Pfahl.

5. Lege nun eine Latte über das Pflanzenloch am Pfahl vorbei und bezeichne an demselben 10 bis 20 Zentimeter darüber die Stelle, wohin der wichtige

Wurzelhals nach der Pflanzung stehen soll, damit er nicht zu tief in den Boden kommt, der Hauptgrund des Siechtums und der Unfruchtbarkeit der Obstbäume.

6. Pflanze nur Obstbäume 1. Klasse inbezug auf Wurzel-, Stamm- und Kronenbildung.

7. Schneide alle Wurzeln senkrecht bis auf das gesunde, weiße Holz zurück, sonst wächst der Baum nicht an. Tauche Wurzelwerk in einen Brei aus Lehm, Kuhfladen, Torfmull und Wasser.

8. Benutze bei der Pflanzung den Boden so: unten die 2., oben die schlechteste und in der Mitte die beste Qualität und verwende um die Wurzeln neben bester Erde noch etwa 5 bis 10 Pfund Torfmull pro Baum.

9. Binde den gepflanzten Baum oben mit 2 Weidenbändern, die 20 bis 25 Zentimeter von einander sind, locker an.

10. Gib bei jeder Pflanzung jederzeit jedem Baum zwei Eimer Wasser. Frühjahrspflanzung ist immer recht, Herbstpflanzung oftmals schlecht.

11. Fertige eine runde oder viereckige Baumscheibe und bedecke sie mit halbverrottetem Stallmist handhoch.

12. Beschneide jede Baumart unbedingt bei der Pflanzung in der Krone, sei es Herbst oder Frühjahr, richtig oder so Du es nicht verstehest, lieber gar nicht und lasse es von einem guten Kenner besorgen. G.

26 Kartoffeln. 26

Unsere Kartoffel als Viehfutter.

(Nachdruck verboten.)

Nur wirtschaftseignes Futter
Schafft billig Milch und Butter.

Des Landwirts Produkte liegen wieder einmal auf der Straße, vor lauter Billigkeit. Infolge überseeischen Preisdrucks sind sie sogar billiger als in der Vorkriegszeit. Nur Verfütterung an das eigene Vieh kann sie noch einigermaßen rentabel verwerten. Insbesondere die Kartoffel kann mit Vorteil an fast sämtliche Haustierarten verfüttert werden.

	Trockensubstanz	verd. Eiweiß	Stärke
Gerste	85 %	6,1 %	72 %
Kartoffeln	25 %	1,0 %	20 %
Runkeln	12 %	0,1 %	6,3 %

Wie die kleine Zahlenübersicht lehrt, entsprechen im allgemeinen etwa 4 Kilogramm Kartoffeln 1 Kilogramm Gerste und 3 Kilogramm Runkeln 1 Kilogramm Kartoffeln. Je nach der Tierart und dem Nutzungszweck ergeben sich aber doch gewisse Abweichungen: Bei der Schweinemast z. B. sind Kartoffeln 4—5mal so wertvoll als Runkelrüben, aber nur, wenn sie gekocht oder gedämpft gegeben werden und man das eiweißreiche Beifutter nicht vergißt. Dieses letztere kann z. T. aus Getreideschrot bestehen. Also je Tag und Tier 1 Kg. Schrot, 4 Liter Mager- oder Buttermilch und gedämpfte Kartoffeln bis zur Sättigung. Statt der Milch werden häufig 300 Gramm Fisch- oder Fleischmehl gereicht.

Zuchtschweine sollen nicht fett werden, daher gibt man nur den halben Magen voll Kartoffeln und gießt das solaninhaltige Dämpfwasser weg, an dem besonders unreife, kranke, gekeimte und grüne Knollen reich sind.

Bei der Kartoffelfütterung an Pferde muß man auf große Sauberkeit halten und die gedämpften Knollen (nach Weißermel) sofort unter Wesser aufbewahren. Bei vorsichtigem Uebergang kann man dann bis zu 30 Kg. Knollen neben reichlich Kleeheu und Stroh, aber ohne Hafer, verabreichen.

Auch Rindvieh, einschl. Arbeitsochsen, nehmen gewisse Mengen Kartoffeln an, besonders wenn man des faden Geschmacks wegen Salz und Kreide beigibt. Hier, sowie bei den Schafen, können die Knollen sogar roh sein.

Was von der immerhin wasserhaltigen Kartoffel gilt, deren Aufbewahrungszeit begrenzt ist, das gilt in noch höherem Maße von ihrer Flocke, dem getrockneten Produkt. Alle Tierarten nehmen Kartoffelflocken gern auf, so daß man zum Schluß sagen kann, daß selbstgeerntete Körner und Kartoffelflocken sogar z. T. Oelkuchen ersetzen können, eine immerhin beachtenswerte Sache. Adm. L.

29 Landwirtschaft. 29

Die Posener und Pommereller Landwirtschaft vom 1. bis 15. September.

Von Ing. agrar. Karzel-Posen

Das trockene Wetter hielt auch im September an. Wohl gab es stellenweise Gewitterregen, die aber noch lange nicht ausreichten, um den Boden hinreichend durchzufeuchten. Sie betrugen nur 3 bis 13 Millimeter. Die Temperatur war in der Berichtszeit noch recht hoch. Am 2. September wurden gar 31 Grad Celsius beobachtet und an den anderen Tagen bewegte sich die höchste Tagestemperatur zwischen 16 bis 29 Grad Celsius, während die niedrigste Tagestemperatur zwischen 5 und 20 Grad Celsius schwankte.

Das warme Wetter, verbunden mit den geringen Niederschlägen hat die Pflugarbeiten noch weiter erschwert. Der Verschleiß an Pflugscharen ist aus diesem Grunde sehr groß. In diesem Jahre haben wir auch Gelegenheit, einen neuen landwirtschaftlichen Beruf kennenzulernen. Wenn man jetzt durchs Land fährt, so kann man immer wieder auf den gepflügten Schlägen Leute mit großen Holzhämmern bewaffnet beobachten. Das sind die Schollenklopfer, die wenigstens die gröbsten Schollen in eine bessere Krümelstruktur bringen sollen. In einzelnen Gegenden konnte man zur Winterung noch nicht pflügen, weil der Boden schon so hart geworden ist, daß er nicht mehr bearbeitet werden kann. Viele Landwirte tragen sich deshalb mit der Absicht, überhaupt keine Winterung in diesem Jahre anzubauen. Dieser Entschluß sollte aber nur in jenen Fällen in Frage kommen, wo tatsächlich eine Bestellung im Herbst unmöglich ist. Denn der Landwirt sollte bedenken, daß auch er im Frühjahr und in der Ernte nur zwei Hände hat und daher auf eine Arbeitsverteilung bedacht sein muß. Auch die Preisfrage richtet sich bekanntlich nach dem Angebot und der Nachfrage. Ein verstärkter Anbau der Sommerung wird infolgedessen schlechtere Preise für diese und bessere für die Winterung, die der Landwirt dann nicht verkaufen, sondern selbst kaufen müßte, zur Folge haben.

In Nummer 37 des Landw. Zentralwochenblattes vom 13. September wurden einige wesentliche Unterschiede in der Entwicklung zwischen Weizen und Roggen dargelegt. U. a. wurde auch angeführt, daß der Weizen eine spätere Aussaat im Herbst leichter verträgt als der Roggen, weil die Blattentwicklung beim Weizen im Herbst geringer ist und der Weizen daher ein stärkeres Wurzelwerk als der Roggen entwickeln kann. Allerdings braucht der Weizen mehr Feuchtigkeit zum Aufkeimen als der Roggen. Sollten daher in den nächsten Tagen noch ausgiebigere Regenmengen fallen, so könnte der Landwirt einen Teil der noch nicht bestellten Roggenanbaufläche, soweit es sich um besseren Boden handelt, durch Weizen ersetzen. Denn Weizenbau wird sich in Polen immer besser rentieren als Roggenbau, weil der bei uns produzierte Weizen lange nicht ausreicht, um den Inlandsbedarf zu decken, während vom Roggen auch schon bei einer mittleren Durchschnittsernte beträchtliche Mengen ausgeführt werden müssen. Auch dann, wenn wir nicht ausgesprochenen Weizenboden haben, könnten wir diesem Mangel durch eine stärkere Düngung und durch Anbau von weniger anspruchsvollen Sorten zum großen Teil beheben. Wenn wir aber nicht ein allzu großes Risiko eingehen wollen, so können wir probeweise zunächst kleinere Flächen mit Weizen bestellen, um festzustellen, wieweit der Weizen auch auf den weniger weizenfähigen Böden gedeihen wird.

Die verlorengegangene Bodengare, verbunden mit der erschwerten Herbstbestellung wird sich auf die Entwicklung und Bestockung der Herbstsaaten nachteilig auswirken. Es ist daher unbedingt notwendig, die Herbstdüngung nicht außer acht zu lassen, damit die Pflanzen wenigstens genügend Nährstoffe im Boden vorfinden und nicht zu hungern brauchen, wenn ein intensiveres Wachstum eintreten wird.

Von den Hackfrüchten haben sich nur die Rüben infolge des bindigeren Bodens, auf dem sie anbegaut werden, noch etwas weiter entwickelt, das Kartoffelkraut war jedoch schon vertrocknet, so daß Mitte September fast überall mit der Kartoffelernte begonnen wurde. Die früher gesetzten und die auf den schwereren Böden angebauten Kartoffeln geben eine mittlere Ernte, während die Erträge von den leichten Böden in diesem Jahre nur wenig befriedigen. Die Gründüngungs- und Futterpflanzen sind ebenfalls klein geblieben.

In den Kartoffelschlägen haben Engerlinge beträchtlichen Schaden angerichtet. Es empfiehlt sich daher, auf solche stark befallenen Schläge Schweine auszutreiben. Die Schweine vertilgen nicht nur Wurzelreste, Unkräuter und zurückgebliebene Kartoffeln, sondern fressen auch sehr gern die in der Ackerkrume sitzenden tierischen Schädlinge, wie Engerlinge, Drahtwürmer und Erdraupen. Da aber die Schweine, solange sie noch sehr hungrig sind, nicht oder nicht viel wühlen, sondern erst die obenstehenden Pflanzen abfressen, werden sie zuerst auf einen Kleeschlag getrieben, und sobald sie Neigung zum Wühlen zeigen, treibt man sie auf den befallenen Schlag. Jegliches Gewürm wird aus der Ackerkrume herausgeholt. Im abgeernteten Kartoffel- und Rübenacker lassen die Schweine auch keine Knolle liegen und keine Rübenreste stehen. Die Queckenwurzeln sind ihnen eine Lieblingsnahrung, wenn sie sich diese frisch aus dem Boden wühlen können. Der Austrieb der Schweine kann solange erfolgen, wie noch offenes Wetter ist. Nur bei Reifbildung warte man am Morgen einige Zeit, bis der Reif geschwunden ist. Vor allem sind hochtragende Tiere vor bereiftem Futter zu bewahren.

Mit Rücksicht auf die schweren Verluste, die der vergangene Winter in den Obstgärten angerichtet hat, muß der Landwirt jetzt an einen Ersatz für die eingegangenen Bäumchen denken. Jede Hoffnung, daß sie nochmals ausschlagen werden, ist vergebens, auch dann, wenn sie aus den Wurzeln ausgetrieben haben. Werden aber die Bäumchen schon jetzt im Herbst ausgepflanzt, so bedeutet das, daß der Landwirt ein Jahr früher Früchte ernten wird, als wenn er sie erst im nächsten Jahr setzen würde.

30 | Marktberichte. | 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 2. Oktober 1929.

Rübenheber. Wie bei dem Anhalten des trockenen Wetters nicht anders zu erwarten war, hat die Nachfrage nach **Rübenhebern** in den letzten Tagen stark eingesetzt. Wir konnten bisher alle Aufträge, zum Teil auch in gebrauchten Maschinen, prompt erledigen, bitten aber wiederholt, beim Bedarf sich sofort mit uns in Verbindung zu setzen, damit wir in der Lage sind, rechtzeitig liefern zu können.

Ersatzmesser und **Meißel** für „Dehne"-Rübenheber können wir in **Originalware** der Firma Dehne bis auf weiteres sofort von unserem Lager liefern. Diese Messer haben eine Breite von 90 und eine Stärke von 20 Millimeter. Es läßt sich also an Hand dieser Maße feststellen, ob dieselben auch für Rübenheber anderer Fabriken verwendet werden können.

Außerdem können wir sofort von unserem Lager liefern:
das Rübenausrodeschar Original „Sack",
das ohne weiteres an den Sackschen Karrenpflug anzubringen ist. Auch die Ersatzschare für dieses Gerät, das in vielen Gegenden zum Ausroden der Rüben benutzt wird, haben wir zurzeit noch genügend auf Lager.

In **Kartoffelgrabern** und **Kartoffelsortiermaschinen** bitten wir unter Bezugnahme auf unsere früheren Veröffentlichungen an dieser Stelle ebenfalls um rechtzeitige Auftragserteilung. Wir liefern diese Maschinen nur in erprobten hiesigen und deutschen Fabrikaten und sind gern bereit, in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse die Bedingungen so günstig wie irgend möglich zu stellen.

Schare und Streichbleche. In diesem Jahre werden infolge der Dürre besonders große Anforderungen an das Material gestellt. Der Verschleiß ist auch bei den Originalscharen von Sack, Eberhardt usw. in diesem Jahre ein besonders großer. Es lassen sich daher unbedingt Ersparnisse erzielen, wenn beim Einkauf der Schare und Streichbleche auf die Qualität, und natürlich auch auf den Preis Wert gelegt wird. Unsere Preise stellen sich
auf 0,88 Zloty pro Kg. gebohrt und ungebohrt für „Ventzki"-Pflüge,
auf 1 Zloty pro Kg. gebohrt und ungebohrt für „Sack"-Pflüge.
Dabei achten wir beim Einkauf unbedingt darauf, daß Schare und Streichbleche nur aus bestem Stahl mit großer Festigkeit geliefert werden. Wir unterhalten außerdem ständig ein Lager in **Originalscharen** der Firmen **Sack** und **Eberhardt** für Gespann- und Motoranhängepflüge, so daß wir auf Wunsch auch in Originalware liefern können.

Futtermittel. Das Geschäft in Handelsfuttermitteln bleibt ruhig. Getreidekleie wurde in der vergangenen Woche nicht mehr in den Mengen verlangt wie bisher. Hier spricht aber wohl die Frachterhöhung mit, die durch die vorwöchentlichen Bezüge vermieden werden konnte. Die Preise für Getreidekleie sind annehmbar. Die verlängerte Ausfuhr hat keine Aenderung gebracht. Eine Einschränkung im Verbrauch von Kraftfuttermitteln wird überall geboten sein bei den niedrigen Getreidepreisen, so weit man aber kaufen muß, sollte nur garantiert hochprozentige Ware gekauft und billig scheinende, dafür minderwertige zurückgewiesen werden. Wir führen prinzipiell nur die hochwertigsten Artikel und **garantieren** für die von uns genannten Nährstoffgehalte. Unsere Spezialitäten an Eiweißträgern, wie La Plata Erdnußkuchen 58—62 Prozent, Sonnenblumenkuchen 48 bis 55 Prozent, Soyabohnenschrot 46 Prozent, Kokoskuchen 26 Prozent, Palmkernkuchen 21 Prozent, fallen aus den bisherigen Ernten ganz besonders gut aus und ergeben die von jeder einzelnen Sendung für uns ausgeführten Analysen durchweg höhere Gehalte als die mindestens von uns garantierten Prozentsätze. Die in der Landesausstellung ausgeführten Fütterungsversuche mit dem von uns gehandelten Frischheringsmehl und „Carnarina" Fleischmehl haben glänzende Erfolge gezeigt und bewiesen, daß beide Artikel zumindest für die Schweinezucht und Mast unentbehrlich sind. Unsere sich ständig vergrößernden Umsätze ermöglichen es, daß wir ständig garantiert frische Ware liefern können.

Düngemittel. Unser ausführliches Angebot über norwegischen Kalksalpeter mit 15.5 Prozent Stickstoff und Norgesalpeter mit 13 Prozent Stickstoff, ebenso über Chilesalpeter und schwefelf. Ammoniak geht Ihnen in den ersten Tagen der neuen Woche zu.

Getreide. Mit kleinen Schwankungen verkehrt der Getreidemarkt nach wie vor in ruhiger Haltung. Obwohl wir mit Weizen unter Weltmarktspreis liegen, wird das Geschäft in Polen davon wenig beeinflußt. Das Angebot ist genügend groß, um den Konsum zu befriedigen. Aehnlich verhält sich die Versorgungslage in anderen Ländern Europas, welche eine sehr gute Weizenernte, jedenfalls größer als im vorigen Jahre eingebracht haben. Die Mindererernten in Nordamerika werden dadurch für einige Zeit paralisiert. Für Roggen will sich die Situation nicht bessern, im Auslande begegnen wir ständig der Konkurrenz von deutscher Seite. Durch das Einfuhrscheinsystem und die dadurch für den deutschen Exporteur sich ergebende Ausfuhrvergütung von 60 Rmk. pro Tonne wird ermöglicht, daß der deutsche Roggen im Auslande auf den Stand für den polnischen Roggen gedrückt wird. Berücksichtigt man, daß die Geschmacksrichtung im Brotkonsum sich vom Roggengebäck mehr und mehr dem Weizenbrot zuneigt, so ergibt sich, daß für den Absatz von Roggen nicht mehr die Möglichkeiten vorhanden sind, wie sie früher zu verzeichnen waren, wenn nicht durch schlechte Ernte oder Stimmungseinflüsse auf Grund von Berichten über schlechten Saatenstand und dgl. eine ausgesprochene Knappheit in dieser Brotgetreideart zu verzeichnen ist. Für die nächsten Tage läßt sich nicht übersehen, ob eine Erleichterung durch fehlende Zufuhren, die vielleicht infolge des regnerischen Wetters ausbleiben könnten, eintreten wird. Die großen Zahlungsverpflichtungen der Landwirtschaft, die für Oktober vorliegen, können sehr leicht doch noch größere Mengen Brotgetreide herausbringen, so daß man die Hoffnung für eine Preissteigerung in der nächsten Zeit nicht zu hoch setzen darf. Die Unternehmungslust für Braugerste ist recht ruhig geworden, dagegen lassen sich schwere Gersten zu Futterzwecken, allerdings zu gedrückten Preisen, handeln. In Hafer ist die Militärverwaltung Käufer auf Grund der nun schon einige Zeit vorherrschenden stabilen Preise.

Hülsenfrüchte. In guten Viktoriaerbsen sind einige Geschäfte zustande gekommen auf der Preisbasis von etwa 5.50 Dollar. In Folgererbsen ruht das Geschäft vollkommen. Für Lupinen hat man noch keine Preisbasis gefunden.

Oelsaaten. Rapspreise liegen unverändert.

Sämereien. Die Qualitäten in Kleesaaten, ebenso auch in Seradella dürften in diesem Jahre erstklassig ausgefallen sein. Der Menge nach wird die Ernte namentlich bei Seradella aber

zu wünschen übrig lassen. Umsätze sind noch nicht bekannt geworden. Für Futterrübensamen fordern die Züchter außergewöhnlich hohe Preise, so daß das Geschäft hierin sehr schwierig sein wird.

Kartoffeln. Die Kartoffelernte ergibt fraglos in diesem Jahre einen Minderertrag. Trotzdem ist in Anlehnung an den schwachen übrigen Produktenmarkt auch in den nächsten Wochen nicht damit zu rechnen, daß die Preise sich wesentlich nach oben verändern, die Grenze nach unten dürfte erreicht sein. Augenblicklich werden fast nur Fabrikkartoffeln gehandelt und erbitten wir hierin Angebote.

Wir notieren am 2. Oktober 1929 per 100 Kg. je nach Qualität und Lage der Station:

Für Weizen 37.75—38.50, für Roggen 23—24, für Futtergerste 25.50—27, für Braugerste 27—29, für Hafer 22—22.50, für Viktoriaerbsen 45—55, für Felderbsen 36—40, für Folgererbsen 40—48, für Blaulupinen 20—24, für Gelblupinen 30, für Leinsaat 80—100, für Raps 70—75 Zloty.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, 27. September.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 40 Rinder (darunter 4 Ochsen, 9 Bullen, 27 Kühe und Färsen), 206 Schweine, 105 Kälber und 2 Schafe, zusammen 353 Tiere.

Marktverlauf: Wegen zu kleinen Auftriebs wurde nicht notiert.

Dienstag, 1. Oktober.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 624 Rinder (darunter 70 Ochsen, 182 Bullen, 372 Kühe und Färsen), 1795 Schweine, 320 Kälber, 457 Schafe; zusammen 3196 Tiere.

Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht loko Schlachthaus Posen einschließlich Handelsunkosten:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 150—152. Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 160—170, vollfleischige jüngere 146 bis 154, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 136—140. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 162—170, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 144—154, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 120 bis 128, mäßig genährte Kühe und Färsen 80—100.

Kälber: beste, gemästete Kälber 246—256, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 220—240, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 200—210, minderwertige Säuger 180.

Schafe (Stallschafe): Mastlämmer und jüngere Masthammel 160, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 140—148, mäßig genährte Hammel und Schafe 120—130.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 258 bis 268, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 250—256, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 236—244, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 220—230, Sauen und späte Kastrate 200—210.

Marktverlauf: normal.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. Oktober 1929.

Für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:		Rübsamen	69.00—72.00
Roggen ges., tr. z. Mühle	24.90—25.35	Felderbsen . . .	38.00—42.00
Richtpreise:		Viktoriaerbsen . . .	50.00—60.00
Weizen tr., z. Mühle	37.00—39.00	Folgererbsen . . .	44.00—49.00
Mahlgerste	25.00—26.00	Roggenstroh, lose .	3.00—3.50
Braugerste . . .	27.00—30.00	Roggenstroh, gepreßt	4.00—4.75
Hafer .	21.50—23.50	Heu, lose	8.00—9.50
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	36.50	Heu, gepreßt . .	10.00—11.50
Weizenmehl (65%)	57.50—61.50	Gesamttendenz: ruhig.	
Weizenkleie	18.75—19.75	Gerste ist hier in größeren Mengen aufgetaucht, die den Normen für	
Roggenkleie	16.75—17.75	Braugerste nicht entspricht.	

Fabrikkartoffeln franko Fabrik 21 Groschen je Stärkeprozent.

Roggendurchschnittspreis im September.

Der Durchschnittspreis für Roggen beträgt im Monat September 1929 pro dz 24.42 Zloty.

Dieser Durchschnittspreis gilt nicht für die landwirtschaftlichen Arbeiter, da für diese der Tarifkontrakt maßgebend ist.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Wochenmarktbericht vom 2. Oktober 1929.

1 Pfd. Butter 3,50—3,70 zł, 1 Mdl. Eier 2,70, 1 L. Milch 0,42, 1 L. Sahne 3,20, 1 Pfd. Quark 0,70, 1 Bdch. Radieschen 0,20, 1 Bdch. Kohlrabi 0,25, 1 Pfd. Kartoffeln 0,06, 1 Kopf Blumenkohl 0,60—0,80, 1 Gurke 0,10, 1 Bdch. Mohrrüben 0,10, 1 Bdch. rote Rüben 0,10, 1 Bdch. Zwiebeln 0,10, 1 Pfd. Tomaten 0,30, 1 Pfd. Birnen 0,50, 1 Pfd. Aepfel 0,20,—0,60, 1 Pfd. Pflaumen 0,40—0,80, 1 Pfd. Spinat 0,25, 1 Kopf Weißkohl 0,15—0,35, 1 Kopf Rotkohl 0,30—0,40. 1 Pfd. frischer Speck 1,90, 1 Pfd. Räucherspeck 2,10, 1 Pfd. Schweinefleisch 2,00—2,40, 1 Pfd. Rindfleisch 1,50—1,90, 1 Pfd. Kalbfleisch 1,80—2,10, 1 Pfd. Hammelfleisch 1,60—1,80, 1 Ente 5,00—7,00, 1 Huhn 2,50—4,50, 1 Paar Tauben 1,80—2,00, 1 Pfd. Aale 2,40—3,00, 1 Pfd. Schleie 2,20,—2,60, 1 Pfd. Hechte 2,00—2.60, 1 Pfd. Karauschen 1.20—1,80, 1 Pfd. Bleie 0,80—1,60, 1 Pfd. Barsche 1,20, 1 Pfd. Weißfische 0,80 zł.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0,44 Zloty.

Preistabelle für Futtermittel

(Preise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zl per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamtstärkewert	1 kg Stärkewert in zl	1 kg verd. Eiweiß in zl
Kartoffeln	20	4,20						20,0	0,21	
Roggenkleie		19,—	10,8	2,4	42.9	1,7	79	46,9	0,40	0,98
Weizenkleie		21,—	11,1	3,7	40,5	2.1	79	48,1	0,43	1,12
Reisfuttermehl	24/28	31,—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,45	2,97
Mais		33,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,40	2,57
Hafer		22,50	7.2	4,0	44,8	2.6	95	59,7	0,37	1,54
Gerste		27,—	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,37	2,10
Roggen		23,50	8.7	1,1	63,9	1,0	95	71.3	0,32	1,15
Leinkuchen	38/42	50,75	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,70	1,49
Rapskuchen	38/42	37,—	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,60	1,19
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	42,—	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,58	1,02
Erdnußkuchen	56/60	58,—	45.2	6,3	20,6	0,5	98	77.5	0,75	1,11
Baumwollst.-Mehl	50/52	56,—	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,77	1,98
Kokoskuchen	27/32	49,75	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76.5	0,65	2,26
Palmkernkuchen	23/28	49,—	13,1	7,7	30.0	9,3	100	70,2	0.69	2.90

Im übrigen wiederholen wir die Schlußbemerkung zu unserem Aufsatz in Nr. 24 des „Zentralwochenblattes“, Jahrgang 1928, wegen Beurteilung der theoretischen Futtermittelpreistabelle. In letzter Linie wird immer die Praxis entscheiden müssen.

Poznań, den 2. Oktober 1929.

Landw. Zentralgenossenschaft, Spółdz. z ogr. odp.

Berliner Butternotierung vom 24. September 1929.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, war für 1 Pfund in Mark für 1. Sorte 1.89, für 2. Sorte 1.74, für abfallende 1.58.

Berliner Butternotierung vom 28. September 1929.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, war für 1 Pfund in Mark für 1. Sorte 1,93, 2. Sorte 1,76. abfallende 1,60.

33 Persönliches. 33

Hermann Manger †.

Am 23. September d. Js. starb zu Breslau der Güterdirektor **Hermann Manger** im 58. Lebensjahre.

Der Verstorbene hat lange Jahre in Posen gewirkt und ist weiteren Kreisen durch seine Tätigkeit, insbesondere auch als Geschäftsführer des Verbandes der deutschen Güterbeamten für Posen bekannt geworden. Durch seine umfangreiche gutachtliche Tätigkeit, bei der er stets bestrebt war, die von ihm zu wahrenden Interessen gerecht und sachlich zu vertreten, hat er zahlreichen Landwirten in Posen wesentliche Dienste geleistet.

36 Rindvieh. 36

Welche Ursachen können Fettgehaltsschwankungen bei einzelnen Kühen hervorrufen?

Diese Frage ist schon sehr häufig Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen. Seit Beginn der Kontrollvereinsarbeit wurde festgestellt, daß der Fettgehalt der Milch großen Schwankungen unterliegt. — In sehr vielen Fällen konnte niemals die Ursache

festgestellt werden. Wenn in dreiwöchentlichem Abstand ein Fettgehalt von 3.65, 2.45, 4.30, 3.15 Prozent vorlag, dann stand man vor einem Rätsel. Vielfach wurde angenommen, daß die Probeentnahme nicht einwandfrei gewesen wäre usw. Jedenfalls kam es leicht zu Reibungen zwischen Besitzer und Kontrollbeamten, besonders ließ das Interesse für die Kontrollvereinsarbeit nach.

Es gibt natürlich sehr viele Ursachen, die eine Schwankung im Fettgehalt der Milch hervorrufen, auf die bekannten näher einzugehen, erübrigt sich, denn diese wurden schon zu wiederholten Malen aufgezählt.

Mit der Auflegung des Deutschen Rinderleistungsbuches wurde die Sache anders. Neben anderen wichtigen Aufgaben soll das Deutsche Rinderleistungsbuch mit an der Hebung der Durchschnittsleistungen im Reiche arbeiten.

Die Ergebnisse der Prüfung werden bekannt gemacht, besonders soll die Fütterung und Haltung der Rinderleistungskühe ein Vorbild für die vielen Betriebe sein, die sich bisher noch nicht mit der Kontrollvereinsarbeit vertraut machen konnten. — Die Prüfung für das Deutsche Rinderleistungsbuch findet in dreiwöchentlichen Abständen an 2 aufeinander folgenden Tagen statt.

Hier konnte jetzt festgestellt werden, welche Schwankung der Milchertrag und ganz besonders der Fettgehalt der Milch von dem einen, gegenüber dem folgenden Tage unterliegt. Diese Differenzen treten vorwiegend während der Weidezeit in Erscheinung.

Es gibt nun Kühe, die diesen Schwankungen dauernd ausgesetzt sind. Durch geringfügige Einflüsse ist bald ein hoher, bald ein niedriger Fettgehalt vorhanden. Andere Tiere wieder behalten in seltener Gleichmäßigkeit den ihrer Veranlagung entsprechenden Fettgehalt.

Einige Kühe vom Rinderleistungsbuch mögen dies illustrieren: Die Jeverländische Rekordkuh „Galerie I" 72 785, geb. 19. 1. 19, Besitzer Harbers-Woppenkamp, die es in 365 Tagen auf 11 292 Kg. Milch, 3,43 Proz. Fett, 387 Kg. Fett brachte, hatte an den Prüfungstagen folgende Erträge:

Prüfung	Milch kg 1. Tag	Milch kg 2. Tag	Fettgehalt 1. Tag	Fettgehalt 2. Tag	Bemerkungen Gekalbt 4. XII.
1	35,1	36,1	3,3	3,5	Stallzeit, 4 mal gemolken
2	39,1	39,3	3,2	3,45	„ 4 „ „
3	39,7	38,4	3,1	3,2	„ 4 „ „
4	34,2	33,9	3,3	3,1	„ 4 „ „
5	32,0	32,4	3,4	3,5	„ 4 „ „
6	32,0	33,1	2,85	3,0	„ 4 „ „
7	35,0	32,4	3,45	3,25	„ 4 „ „
8	33,5	32,4	3,35	3,0	Weidezeit, 3 mal gemolken
9	32,0	33,2	3,3	3,1	„ 3 „ „
10	31,3	31,1	2,85	3,3	„ 3 „ „
11	31,8	29,1	3,75	3,6	„ 3 „ „
					Große Hitze
12	28,9	30,0	3,90	3,6	Weidezeit, 3 mal gemolken
13	29,1	31,9	3,65	3,6	„ 3 „ =
14	28,6	29,1	3,50	3,3	„ 3 „ „
15	25,3	26,5	3,50	3,65	„ 3 „ „
					Starker Frost
16	21,2	24,4	4,65	4,50	Weidezeit, 3 mal gemolken
					Graswuchs gering
17	20,6	20,9	4,15	4,10	Stallzeit, 2 mal gemolken
18	17,0	18,4	4,45	4,10	„ 2 „ „

Im Milchertrag ist an beiden Tagen wenig Unterschied. Auch ist der Fettgehalt fast gleichbleibend mit Ausnahme von Prüfung 16. Hier ist über 1 Prozent Fett mehr wie bei der vorhergehenden Prüfung. An beiden Tagen herrschte Frostwetter. Der Graswuchs war sehr gering. Eine Erscheinung, die sich an Frosttagen immer bemerkbar macht, ist der hohe Fettgehalt.

Die Kuh „Grisette I a 2 a" 66 804, geboren am 13. 6. 1921, Besitzer: W. A. Weerda-Langewerth, Jahresleistung, 365 Tage: 10 465 Kg. Milch, 3,49 Prozent Fett, 365 Kg. Fett, weist folgende Tagesleistungen auf:

Prüfung	Milch kg 1. Tag	Milch kg 2. Tag	Fettgehalt 1. Tag	Fettgehalt 2. Tag	Bemerkungen Gekalbt 12. XII.
1	39,2	38,7	3,6	3,75	Stallzeit, 4 mal gemolken
2	42,2	42,0	3,6	3,6	„ 4 „ „
					Am 18. Tage n. d. Kalb. Milchfieb.
3	40,3	38,8	3,25	3,2	Stallzeit, 4 mal gemolken
4	37,0	36,7	3,0	3,35	„ 4 „ „
5	34,7	28,3	3,35	3,90	
					Freßluft gering
6	28,7	29,4	4,55	2,55	
					Verdauungsstörung
7	32,2	31,2	3,5	3,65	Weidegang, 3 mal gemolken
8	31,4	30,5	2,85	2,8	„ 3 „ „
9	32,9	32,7	3,60	3,1	„ 3 „ „
					Nachtfrost „Regen"
10	31,9	32,7	3,0	3,1	Weidegang, 3 mal gemolken
					Regen
11	30.0	29,9	2,95	3,4	Weidegang, 3 mal gemolken
					Sehr warm
12	27,3	29,5	3,4	3,3	Junge Weide 3 mal gemolken
13	2,17	25,0	3,2	3,35	Graswuchs gut, 3 mal gemolken
14	22,8	22,6	3,95	3,70	„ „ 3 „ „
15	19,3	21,1	3,70	4,10	„ „ 3 „ „
16	15,6	16,6	3,85	3,75	Weidegang, 3 mal gemolken
17	15,4	14,2	4,1	4,2	Stallzeit, 3 „ „
					Striche wund
18	18,1	11,8	4,85	4,6	Stallzeit, 3 mal gemolken

Bei dieser Kuh sind Schwankungen vorhanden, besonders, wenn Verdauungsstörungen auftreten wie bei Prüfung 5 und 6. Bei Prüfung 6 beträgt die Differenz von einem Tage zum anderen 2 Prozent. Weiter sind Schwankungen bemerkbar bei großer Hitze und Nachtfrost. Gleichmäßig niedrig ist der Fettgehalt beim ersten Weidegang. —

Die Jeverländer Rekordkuh der 305tägigen Prüfung: „Mesuki I d" 55 889, geb. 25. 3. 1915, Besitzer: K. Behrens junior-Sophiengroden, gab in 365 Tagen 9304 Kg. Milch, 3.56 Prozent Fett, 331 Kg. Fett. An den Prüfungstagen wurde festgestellt:

Prüfung	Milch kg 1. Tag	Milch kg 2. Tag	Fettgeh. i. % 1. Tag	Fettgeh. i. % 2. Tag	Bemerkungen Gekalbt 8. II.
1	39,7	41,2	3,55	3,33	Stallzeit, 4 mal gemolken
2	37,6	38,7	3,55	3,50	„ 4 „ „
3	38,0	38,1	4,25	3,3	„ 4 „ „
					1. Tag rindert
4	38,6	38,6	3,85	3,7	Stallzeit, 4 mal gemolken
5	33,5	37.0	4,3	4,05	„ 4 „ „
					1. Tag rindert
6	39,8	35,2	3,1	3,1	Weidezeit, 4 mal gemolken
					Scheidenkatarrh
7	35,5	30,8	3,55	3,05	Weidezeit, 4 mal gemolken
					Platzregen
8	30,3	29,1	3,30	3,20	Weidezeit, 4 mal gemolken
9	27,3	27,9	3,7	3,30	„ 3 „ „
10	22,7	23,9	3,6	3,50	„ 3 „ „
11	24,5	23,3	3,3	3,40	„ 3 „ „
					Nachtfrost
12	19,5	20,8	3,6	3,50	Stallzeit, 3 mal gemolken
13	21,8	23,0	3,95	3,85	„ 3 „ „
14	18,4	17,3	3,60	4,50	„ 3 „ „
					Euterentzündung

Mit wenigen Ausnahmen ist hier ein fast gleichbleibender Ertrag an Milch und Fettgehalt vorhanden. Wenn große Schwankungen auftraten, konnte die Ursache immer festgestellt werden.

Kleine Differenzen im Milchertrag und Fettgehalt werden immer vorhanden sein, aber wir können größere vermeiden. Voraussetzung ist natürlich gleichmäßig gutes Melken, während der Stallhaltung gesundes Futter und ständige Beobachtung der Milchkühe auf ihre Verdauung. Sobald der Kot der Tiere von seiner normalen Beschaffenheit abweicht, kommt es im Fettgehalt der Milch zum Ausdruck.

Zur Weidezeit wird anfangs immer ein Rückgang im Fettgehalt eintreten durch die Aufnahme zu großer Eiweißmengen im jungen Gras. Hier kann ein Ausgleich geschaffen werden durch Zuführung von Palmkernkuchen, Kokoskuchen und Gerste.

Ganz besondere Beachtung verdient das Trinkwasser. Wenn es, wie ich es in vielen Fällen beobachtet

habe, durchsetzt ist mit Jauche und Unrat (in Ermangelung von Jauchebehältern läßt man die Jauche einfach zum nächsten Entwässerungsgraben abziehen), dann werden in diesen Gräben Krankheitskeime in höchster Vollendung gezüchtet. Die Folgen sind Störungen im Organismus der Tiere, die dann wieder in den Erträgen zum Ausdruck kommen.

Ferner müssen die Kuhweiden von Unkräutern gereinigt werden, besonders vom Hahnenfuß und der Rasenschmiele. Ein Teil unserer guten Gräser hat durch den langen Frost im letzten Winter sehr gelitten, an seiner Stelle entfaltete sich der weiße Klee. Ueberall konnte man an den gedunsenen Körpern der Rinder seinen verheerenden Einfluß spüren.

Ueberwachen wir also in Zukunft mehr wie bisher die Gesundheit unserer Rinder, dann wird auch für Schwankungen im Fettgehalt der Milch die Ursache leicht zu finden sein.

Drube.

42 Tierzucht und Tierheilkunde. 42

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen in der Zeit vom 1. bis 15. September 1929.

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus.)

1. **Milzbrand:** In 1 Kreise, 1 Gemeinde und 1 Gehöft, und zwar: Gostyń 1, 1.
2. **Rotz der Pferde:** In 1 Kreise, 1 Gemeinde und 1 Gehöft, und zwar: Grodzisk 1, 1.
3. **Tollwut:** In 3 Kreisen, 4 Gemeinden und 4 Gehöften, und zwar: Gostyń 2, 2, Rawicz 1, 1, Wolsztyn 1, 1.
4. **Schweinepest und -seuche:** In 23 Kreisen, 102 Gemeinden und 119 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz 3, 4, Gniezno 3, 4, Gostyń 1, 1, Grodzisk 1, 1, Inowrocław 15, 18, Jarocin 4, 4, Kępno 1, 1, Koźmin 8, 8, Krotoszyn 4, 4, Mogilno 8, 16, Oborniki 3, 3, Odolanów 2, 2, Ostrów 4, 4, Poznań Kreis 12, 12, Śmigiel 1, 1, Śrem 4, 4, Środa 7, 7, Strzelno 8, 12, Szamotuły 3, 3, Szubin 3, 3, Wągrowiec 2, 2, Września 4, 4, Żnin 1, 1.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.
Landw. Abt.

44 Verbandsangelegenheiten. 44

Vierteljahresberichte der Kreditgenossenschaften.

Durch Verordnung des Genossenschaftsrates sind die Revisionsverbände verpflichtet, dem Genossenschaftsrat Vierteljahresberichte über den Stand der Spareinlagen, der Guthaben und Schulden in lfd. Rechnung und der Darlehen in den ihnen angeschlossenen Kreditgenossenschaften einzusenden. Der erste Bericht muß für das 3. Quartal 1929 erstattet werden. Wir müssen die Berichte dem Rat innerhalb 5 Wochen nach jedem Quartalsersten einreichen und müssen infolgedessen unsere Genossenschaften bitten, die für diese Berichte von uns geforderten Angaben uns spätestens innerhalb 20 Tagen nach jedem Quartalsersten, d. h. also bis spätestens 20. 1., 20. 4., 20. 7. und 20. 10. zu machen.

Um uns und unseren Genossenschaften Unannehmlichkeiten zu ersparen, ist pünktliche Einsendung erforderlich. Wir sind gezwungen, Genossenschaften, die die Angaben nicht pünktlich oder unvollständig machen, dem Genossenschaftsrat in dem Bericht zu melden.

Wir haben unseren Kreditgenossenschaften bereits durch Rundschreiben von dieser neuen Verpflichtung Mitteilung gemacht und gleichzeitig auch vorgedruckte Karten für die Berichte beigefügt. Die Karten sind genau auszufüllen.

Dem Rundschreiben haben wir für unsere ländlichen Spar- und Darlehnskassen weiter eine Anleitung beigelegt, aus der zu ersehen ist, wie die geforderten Angaben am leichtesten zu ermitteln sind.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß wir den ersten Bericht unserer Genossenschaften bis zum 20. 10. d. Js. haben müssen.

Anleitung für unsere Spar- und Darlehnskassen zur Ermittelung der Spareinlagen, der Guthaben und Schulden in lfd. Rechnung und der Darlehen!

Vorausgesetzt wird die doppelt amerikanische Buchführung, die jetzt ja bei fast allen unseren Kreditgenossenschaften gebräuchlich ist. Das Tagebuch (Journal) muß bis zum Stichtage vollkommen auf dem laufenden sein, d. h. alle Geschäftsvorfälle müssen eingetragen und die einzelnen Spalten des Journals aufaddiert sein. Dabei müssen natürlich die Summen der Vormonate einschließlich der Bilanzzahlen (Wiedereröffnung der Konten zum 1. 1.) ordnungsmäßig in die Journalspalten vorgetragen — oder wie es wohl meistens gehandhabt wird — im Laufe des Geschäftsjahres nachgetragen sein, um in den Endsummen am Schlusse des Vierteljahres mitenthalten zu sein. Ferner müssen sämtliche Posten der laufenden Rechnung auf die einzelnen Konten übertragen sein.

Die angeforderten Zahlen werden dann folgendermaßen festgestellt:

1. Spareinlagen.

Man subtrahiert die Summe der Sollspalte im Journal von der Habenspalte. Die Differenz stellt den Saldo, d. h. die Summe der tatsächlich vorhandenen Spareinlagen dar. Der Saldo der Spareinlagen wird für den Beginn und den Schluß des Vierteljahres ermittelt. Es empfiehlt sich, diese Zahlen in den Büchern festzuhalten, damit dieselbe Arbeit nicht im nächsten Vierteljahr wieder gemacht zu werden braucht. Die Zahl der Spareinleger zu Beginn und zum Schluß des Vierteljahres wird man leicht im Kontobuch feststellen können.

2. Laufende Rechnung.

Man stellt für den Schluß des Vierteljahres auf jedem einzelnen Konto den Saldo, d. h. die Differenz zwischen Soll und Haben fest. Es ergibt sich entweder eine Schuld oder ein Guthaben. Es ist dabei nicht notwendig, Zinsen zu berechnen oder das Konto abzuschließen. Die Guthaben und Schulden werden dann in einer besonderen Liste getrennt zusammengestellt und addiert. Man erhält so die Summe der gesamten Guthaben bzw. Schulden in laufender Rechnung. Die Differenz zwischen den ermittelten Summen der Guthaben und Schulden muß gleich der Differenz zwischen Soll- und Habenspalte der lfd. Rechnung im Journal sein, was zur Prüfung auf Richtigkeit der Uebertragungen dienen kann. Die Zahlen der Guthaben- und Schuldkonten lassen sich durch Zählung leicht ermitteln.

3. Darlehen.

Man subtrahiert die Summe der Habenspalte im Journal von der Sollspalte am Schluß des Vierteljahres. Die Differenz stellt den Saldo dar, d. h. die Summe tatsächlich noch ausstehender Darlehen. Die Zahl der Konten kann auch hier leicht durch Zählung ermittelt werden.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen.

Zur Kapitalertragsteuer.

Nach Ziffer 3, Art. 2 des Gesetzes über die Kapitalertragsteuer müssen die Handels- und Industrie-Genossenschaften von den Zinsen der Kapitalien die Kapitalertragsteuer von 10 Prozent abführen, welche sie von Privatpersonen und solchen Unternehmen, die zur öffentlichen Rechnungslegung nicht verpflichtet sind, geliehen haben. Nach dem Gesetz kommt es nicht auf die Form an, in welcher die Kapitalien geliehen worden sind. Die bisherige Auslegung der Großpolnischen Finanzkammer sagte hierzu, es sei also gleichgültig, ob es sich um eine verzinsliche Einlage oder geliehenes Betriebskapital oder eine Forderung des Lieferanten oder irgend eine andere Forderung handle. Danach sollten sogar die vereinbarungsgemäß verzinslichen Forderungen für Waren, die die Genossenschaft gekauft hatte, der Kapitalertragsteuer unterliegen.

Im Gegensatz dazu erklärt jetzt das Finanzamt in Bydgoszcz in einem Rundschreiben, daß Zinsen, die für Forderungen auf Grund von Warengeschäften ausgezahlt werden, der Steuer nicht unterliegen, da die Forderungen nicht die Merkmale ausgeliehener Geldkapitalien tragen. Als Warenkredit sieht das Finanzamt

einen von Natur kurzfristigen Kredit an, der 3—6 Monate nicht übersteigt. Sofern jedoch Forderungen aus Warenkredit längere Zeit als oben bezeichnet infolge von Prolongation oder aus anderen Gründen bestehen, so soll eine solche Schuld als Darlehen zu behandeln sein, dessen Zinsen der Versteuerung unterliegen. Diese Auslegung stellt darin einen Fortschritt dar, daß wenigstens verzinsliche Forderungen aus Warenlieferungen nicht ohne weiteres als „dem Unternehmen geliehene Geldkapitalien" aufgefaßt werden. Im übrigen aber wird die Anwendung dieser Auslegung im einzelnen Schwierigkeiten machen, wo ein laufendes Konto geführt wird, auf dem die Geld-Ein- und Auszahlungen nicht erkennen lassen, auf welche Warenlieferungen im einzelnen sie sich beziehen. Auch muß es fraglich bleiben, wann und durch welche Willenserklärung sich nach der Ansicht des Finanzamts ein gestundeter Kaufpreis in ein Darlehen verwandelt. Nach dem § 607 Bürg. Ges.-Buch entsteht nur dann ein Darlehen, wenn Gläubiger und Schuldner ausdrücklich vereinbaren, daß der gestundete Kaufpreis weiterhin als Darlehen geschuldet werden soll. Eine weitere Prolongation (Stundung) des Kaufpreises allein ist kein solcher Vertrag.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landw. Genossenschaften.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Firma T. Kowalski & A. Trylski, Poznań, bei.

Obwieszczenia.

W tutejszym rejestrze spółdzielni zapisano przy nr. 4 odnoszącym się do „Spar- u. Darlehnskasse, Spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną w Rogoźnie", następujące zmiany:

W miejsce ustępującego członka zarządu Ottona Manteya z Tarnowa wybrano jako członka zarządu Karola Tonna, fabrykanta z Rogoźna.

Uchwałą walnego zgromadzenia z 24 kwietnia 1928 zmieniono § 8 statutu z dnia 10. 3. 1923 w ten sposób, że zdanie „Wykluczenie następuje z końcem roku obrachunkowego uchwałą walnego zgromadzenia skreślono, a w miejsce tego stawiono „Wykluczenie następuje przez zarząd, wykluczonemu przysługuje prawo odwołania się do rady nadzorczej, która ostatecznie decyduje", zaś § 34, ustęp 2, skreślono słowa „o przyjmowaniu i wykluczaniu członka", oraz do § 36 wprowadzono zmianę, że w miejsce „Posener Tageblatt" wybrano do ogłoszeń „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt" w Poznaniu.

Rogoźno, dnia 22. marca 1929.

Sąd Grodzki. (1015

W naszym rejestrze spółdzielni pod nr. 8 przy Spółdzielni: Spar- und Darlehnskasse Bojanowo Stare spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną, że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 29. 6. 1929, zmieniono paragrafy statutu i to §§ 1, 2, 40, 45 i 46.

Śmigiel, dnia 7. września 1929.

Sąd Grodzki Śmigiel. (1022

Do tutejszego rejestru spółdzielczego pod nr. 15: „Spar- und Darlehnsbank, Spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną Zbąszyń", wpisano dzisiaj co następuje:

„Uchwałą Walnego zgromadzenia z dnia 12. marca 1929 r. zmieniono § 37 statutu, że podwyższono udział każdego członka na 200,— złotych."

Zbąszyń, 16. sierpnia 1919 r.

Sąd Grodzki (1017

Do tutejszego rejestru spółdzielczego pod nr. 15: „Spar- und Darlehnsbank, Spółdzielnia zapisana z odpowiedzialnością nieograniczoną w Zbąszyniu" wpisano dzisiaj co następuje:

„Uchwałą Walnego Zgromadzenia spółdzielni z dnia 16. 5. 1929 r, zmieniono §§ 1, 2, 40 i 45 statutu spółdzielni.

Zbąszyń, 24. września 1929 r.

Sądu Grodzki. (1018

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.

GEGRÜNDET 1874

TOW. AKC.

T. KOWALSKI i A. TRYLSKI

POZNAŃ
Fr. Ratajczaka 15
tel. 20-53

WARSZAWA
Miodowa 6
tel. 5-67

WILNO
Mickiewicza 32

1. Das Dreschen im Wandel der Zeiten.



Abb. 1. Austreten durch Ochsen.



Abb. 2. Mit dem Dreschflegel.



Abb. 3. Beginn der Mechanisierung (Handdrescher).

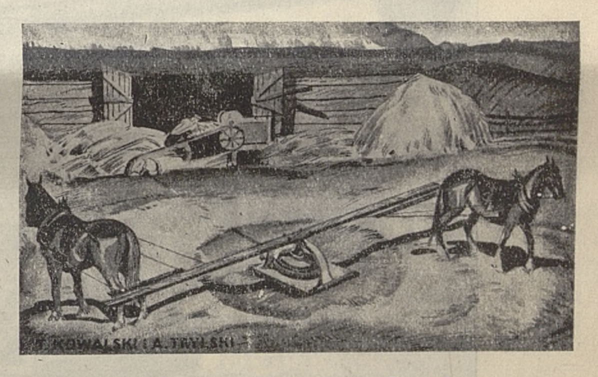


Abb. 4. Mit dem Göpel.

Die in Abb. 5. dargestellte Dampfdreschmaschine stellte einen bedeutenden Fortschritt dar und hat den Landwirten ausgezeichnete Dienste geleistet. Leider ist sie seit 30 Jahren nicht verbessert worden. Es hat sich deswegen die Ansicht gebildet, dass diese Dreschmaschinenbauart definitiv und ideal gut ist, sodass eine Verbesserung weder nötig noch möglich sei. Deshalb dachte niemand an eine Verbesserung, weder Ingenieure noch Landwirte.

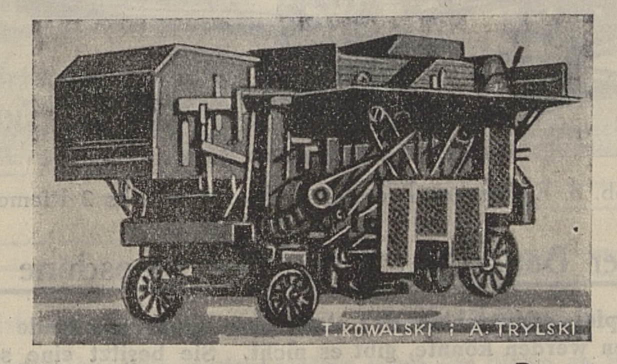


Abb. 5. Dampfdreschmaschine bisheriger Bauart.

2. Die Dampfdreschmaschine „Erntesegen" H-4 ist eine der wichtigsten Erfindungen auf dem Gebiete der Landmaschinen seit 50 Jahren.

Die bisherige Dampfdreschmaschine war durchaus gut. Indess bleibt eine gute Maschine nur so lange gut, bis eine bessere erfunden ist.

Die Dampfdreschmaschine „ERNTESEGEN" H-4 bedeutet eine förmliche Revolution auf dem Gebiete des Dreschmaschinenbaues. Es ist kaum zu glauben, dass eine Dampfdreschmaschine solch grosser Leistung mit dreifacher Reinigung, Entgranner und Spreubläser eine derart einfache Bauart haben kann. Ein Jeder, Landwirt oder Ingenieur, ist von der Einfachheit der ERNTESEGEN-Konstruktion überrascht.

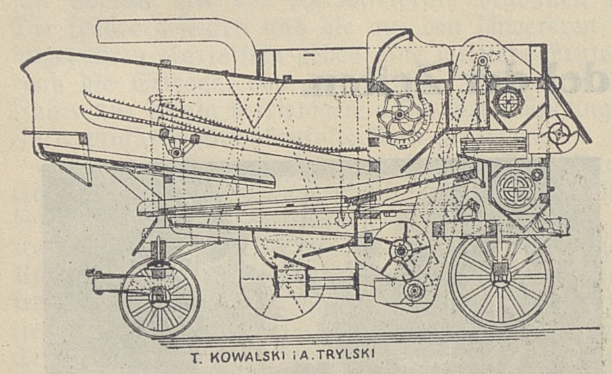


Abb. 6. Schnitt durch die Dampfdreschmaschine bisheriger Bauart: **12 Wellen, 37 Schmierstellen, 9 Riemen.**

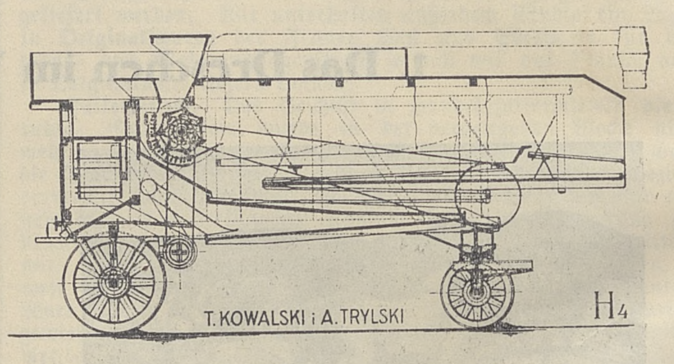


Abb. 7. Schnitt durch die Erntesegen-Dreschmaschine H-4: **3 Wellen, 10 Schmierstellen, 2 Riemen.**

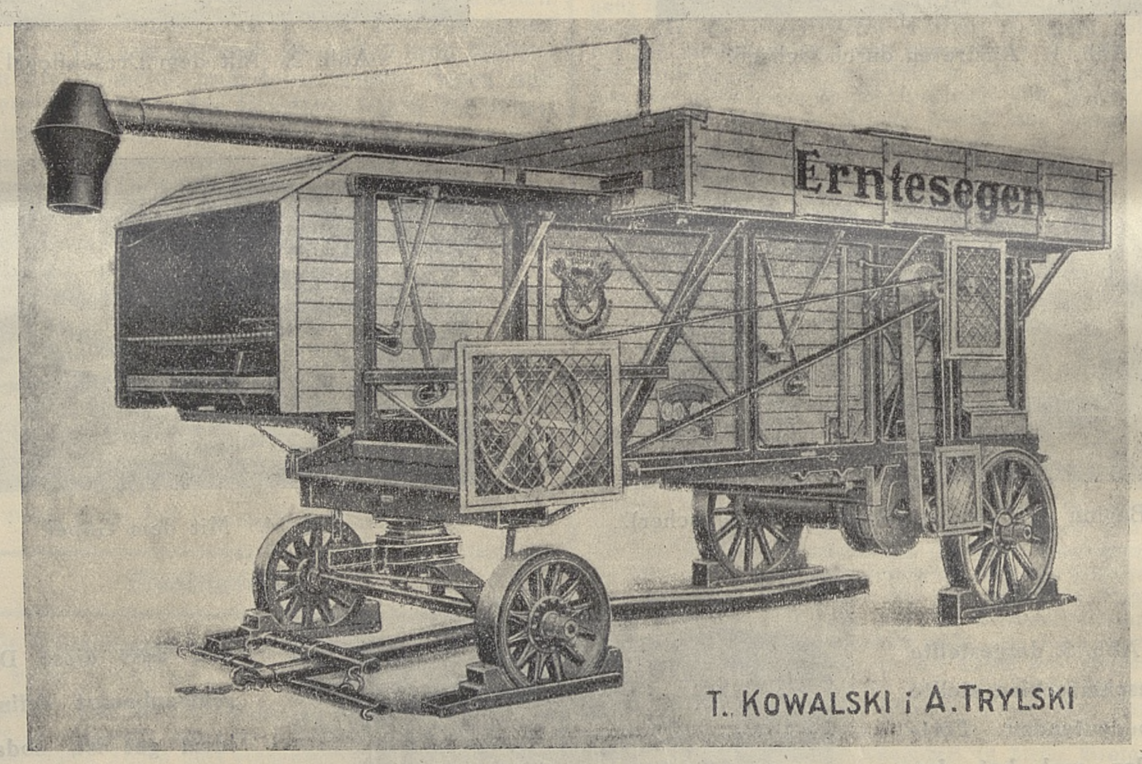


Abb. 8. Erntesegen-Dreschmaschine H-4: links 2 Riemen.

3. Beschreibung der Bauart der Dampfdreschmaschine „Erntesegen" H-4.

Die ERNTESEGEN-Dampfdreschmaschine H-4 stellt eine epochemachende Erfindung dar. Eine ähnliche Maschine, mit der sie verglichen werden könnte, gibt es nicht. Sie besitzt eine schwere, offene Trommel von 1700 mm Länge (67 Zoll engl.). Dies gibt die Möglichkeit, ein ganz glattes Stroh zu erhalten, welches gegenüber dem Krummstroh grosse Vorteile bietet. Der Entgranner ist besonders gross. Das Schüttelwerk arbeitet

sehr intensiv und hat eine Länge von über $4^1/_4$ m. Die Sand- und Unkrautsiebe haben über $2^1/_2$ qm Fläche. Dadurch scheidet die Maschine beim Dreschen alle Unkrautsamen auf das Genaueste aus. Die Besitzer dieser Dreschmaschine sagen daher von ihr mit Berechtigung: ERNTESEGEN reinigt die Felder.

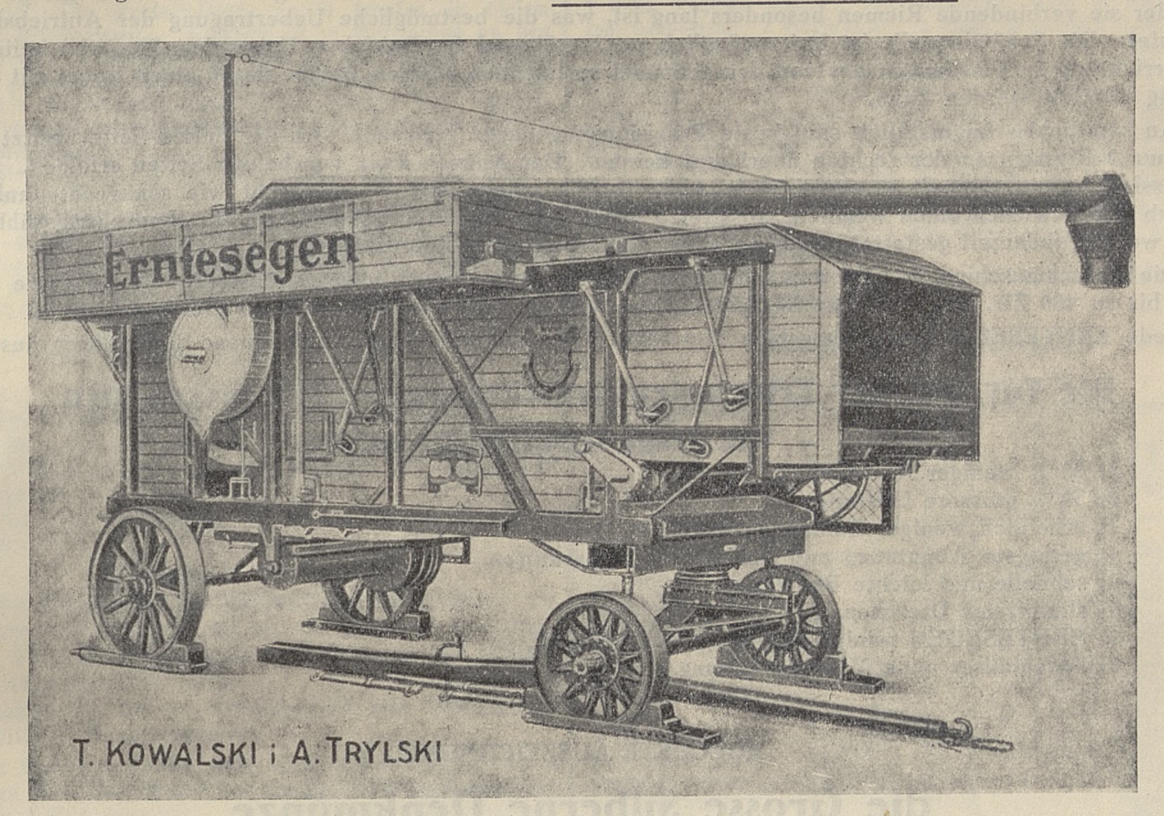


Abb. 9. Dreschmaschine „Erntesegen" H-4, rechte Seite: überhaupt keine Riemen.

Ein Körnerelevator ist überhaupt nicht vorhanden. Die Hauptreinigung erfolgt nicht durch Druckwind, sondern Saugwind. Die Siebsortierung in 3 Sorten erfolgt auf das Genaueste und Gründlichste, unvergleichlich besser, als durch einen Sortierzylinder aus Stahldraht. Es ist bekannt, dass dieser durchaus nicht genau sortiert, und dass er sehr leicht Beschädigungen unterliegt, welche schwer zu beseitigen sind.

Die Einstellung des besonders kräftigen, zweiteiligen und umkehrbaren Dreschkorbes erfolgt durch Handräder mit Gewindesicherung. Diese Vorrichtung ermöglicht die schnellste und sicherste Einstellung, die den gründlichsten Ausdrusch gewährleistet. Sie ist die dauerhafteste und bedarf keiner Hilfsmittel, wie Schraubenschlüssel und dergl.

Ein- und Ausschalten des Entgranners erfolgt durch einen einzigen Handgriff vom Bedienungsstande aus. Ebenso ist es mit der Einstellung der

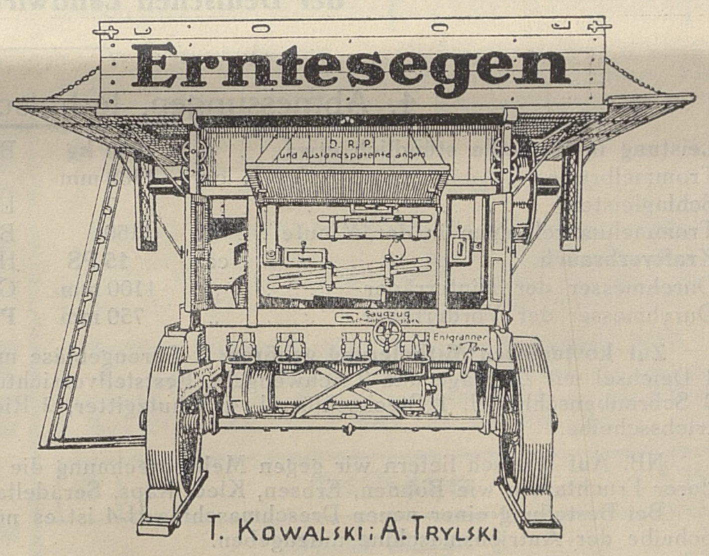


Abb. 10. Erntesegen-Dreschmaschine H-4, Hinteransicht.

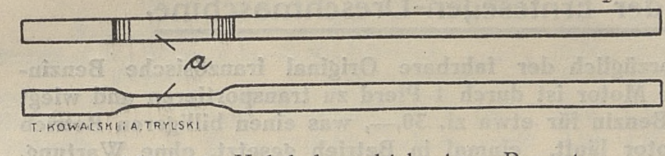


Abb. 11. Holzfedern bisheriger Bauart.

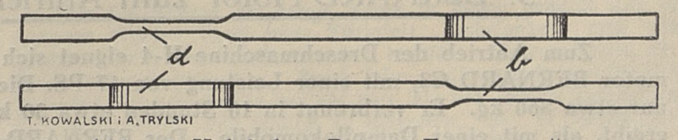


Abb. 12. Holzfedern Patent „Erntesegen".

Reinigungs-Luftströme. Das Hauptreinigungs-Saugzuggebläse saugt die Spreu ab und befördert sie durch Rohre an den gewünschten Ort, z. B. auf einen Wagen. Die Sortiereinrichtung mit ihren wenigen Bedienungshandgriffen liegt ebenfalls vor den Augen des Bedienungsmannes. (s. Abb. 10.)

Die ERNTESEGEN-Dreschmaschine H-4 ist zum Dreschen aller Fruchtarten geeignet und liefert dreifach gereinigtes und sortiertes, marktfertiges Getreide. Die Bauart ist derart einfach, dass zum Antrieb nur sehr wenig Kraft benötigt wird. Die Trommel ist sehr weit zurück- und die Schüttlerwelle ganz nach vorn gelegt worden, sodass der sie verbindende Riemen besonders lang ist, was die bestmögliche Uebertragung der Antriebskraft gewährleistet. Die Schüttlerwelle ist frei zugänglich, auch während des Betriebes. Ueber dem Schüttler befindet sich eine Vorrichtung zum Abfangen der von der Trommel spritzenden Körner, welche durch einen Hebel mit Schraubsicherung betätigt werden kann.

An sämtlichen Lagerstellen sind beste Präzisionskugellager verwandt. An der linken Seite besitzt die Maschine nur 2 Riemen, an der rechten überhaupt keinen. Der Antrieb kann von beiden Seiten erfolgen. Die Zug- und Stossfedern sind doppelt geschweift. (s. Abb. 12.) Sie fangen sowohl wagerecht wie senkrecht auftretende Stösse ab und bewirken einen weichen, stossfreien Gang. An der Schüttlerwelle ist ein Umdrehungszähler angebracht, welcher jederzeit gestattet die Tourenzahl der Trommel zu kontrollieren.

Die Dreschmaschine H-4 ist aus erlesenem Material aufs Sorgfältigste hergestellt. Die tägliche Leistung beträgt bis zu 400 Ztr. bei mittlerem Getreide. Zum Antrieb wird ein Motor von 15 Pferden benötigt.

Jede ERNTESEGEN-Dreschmaschine H-4 wird ohne Mehrberechnung mit einem Spreubläser ausgerüstet.

Die Vorzüge der Erntesegen-Dreschmaschine H-4 lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1) 30 % weniger Kraftbedarf,
2) 50 % grössere Leistung,
3) erheblich weniger Bedienungsleute,
4) geringste Abnutzung und Fehlen von Reparaturen,
5) schnelle und leichte Bedienung,
6) staubfreies Dreschen,
7) ERNTESEGEN reinigt die Felder von Unkraut,
8) Spreubläser ohne Mehrberechnung.

HOECHSTE AUSZEICHNUNG:

die Grosse Silberne Denkmünze

der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

---

4. Abmessungen, technische Daten und Preis.

Leistung in Getreide stündlich etwa	**2000 kg**	Breite der Räder	ca. 170 mm
Trommelbreite	ca. 1700 mm	**Abmessungen der betriebsfertigen Maschine:**	
Schlagleisten	7	Länge in Metern	ca. 7,20
Trommelumdrehungen in der Minute	1150	Breite in Metern	„ 2,89
Kraftverbrauch	ca. **15 PS**	Höhe in Metern	„ 2,97
Durchmesser der Hinterräder	„ 1100 mm	Gewicht	„ 5000 kg
Durchmesser der Vorderräder	„ 750 mm	**Preis**	**U. S. A. $**

Zur kostenlosen Mitlieferung gehören: 1 Spreugebläse mit 10 m Rohr, 1 Knie, 1 Zyklon und 2 Stützen dazu, 1 Deichsel mit Zugwage und 2 Schwengeln, Feststellvorrichtungen für 4 Räder, 1 lange Leiter, 1 kurze Leiter, 3 Schraubenschlüssel, 1 Steckschlüssel, 4 Schutzgitter, 2 Riemen, 1 Siebkasten mit 14 Sieben, 1 einfache Antriebsscheibe.

NB. Auf Wunsch liefern wir gegen Mehrberechnung die Spezialeinrichtungen und Siebe zum Dreschen besonderer Fruchtarten wie Bohnen, Erbsen, Klee, Raps, Seradella usw.

Bei Bestellung einer neuen Dreschmaschine H-4 ist es nötig, uns den Durchmesser und die Tourenzahl der Scheibe der Antriebsmaschine aufzugeben.

5. BERNARD-Motor zum Antrieb der Erntesegen-Dreschmaschine.

Zum Antrieb der Dreschmaschine H-4 eignet sich vorzüglich der fahrbare Original französische Benzinmotor BERNARD C3, mit einer Leistung von 17 PS. Dieser Motor ist durch 1 Pferd zu transportieren und wiegt nur etwa 860 kg. Er verbrennt in 10 Stunden etwa 30 kg Benzin für etwa zl. 30,—, was einen billigeren Betrieb ergibt, als mit einer Dampflokomobile. Der BERNARD-Motor läuft, einmal in Betrieb gesetzt, ohne Wartung. Er benötigt keine Aufsicht, Bedienung oder Zugiessen von Wasser etc. Der Bedienungsmann hat nur die Dreschmaschine zu beaufsichtigen. Der Preis ist billig und der Bau des Motors hinsichtlich des Materials und der Abarbeitung erstklassig. Spezialprospekte stehen auf Verlangen kostenlos zur Verfügung.